

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druck und Verlag von Kiepsch & Reichardt in Dresden.

Telegraphen-Adresse:
Nachrichten Dresden.

Hauptgeschäftsstelle: Marienstraße 58/40.

Spezialdruck:
11 • 2096 • 3601.

Anzeigen-Zarif.
Annahme von Ankündigungen bis nach 3 Uhr, Sonntags nur bis 12 Uhr. Die einseitige Grundgebühr (ca. 6 Ellen) 20 Pf., Familien-Nachrichten aus Dresden 25 Pf., die einseitige Seite auf 2 Zeilen 70 Pf., die einseitige Seite auf 1 Zeile 1,50 Pf. — In Nummern nach Sonn- und Feiertagen die einseitige Grundgebühr 25 Pf., Familien-Nachrichten aus Dresden die Grundgebühr 30 Pf. — Ausdrücke aufträge nur gegen Vorauszahlung. Jedes Belegblatt kostet 10 Pf.



Beachten Sie die
Schaufenster der

„Raumkunst“

DRESDEN-A.,
Viktoriastraße 5/7.



Brautausstattungen in größter Auswahl bei billigsten Preisen.

Für eilige Leser.

Im sächsischen Landtage erledigte die Erste Kammer heute einige Etatkapitel und eine Reihe Eisenbahnsachen; in der Zweiten Kammer betonte Finanzminister v. Seudewitz auf Beamtenwünsche hin, daß viele Stände augenblicklich ungünstiger gestellt sind, als die Beamten.

Der Kaiser soll sich in Straßburg sehr scharf gegen die Haltung des reichsländischen Landtags ausgesprochen haben.

Im Reichstage gab es heute zum ersten Male keine Anfragen.

Das preussische Justizministerium ersucht das Abgeordnetenhaus um Genehmigung zur Einleitung des Strafverfahrens wegen Hausfriedensbruchs gegen die sozialdemokratischen Abgeordneten Vorhardt und Leinert.

Für die Nationalflugschule stiftete Fürst Christian Kraft zu Hohenlohe-Öhring 100 000 Mk.

Blättermeldungen, wonach Deschanel zum französischen Botschafter in Wien ausersuchen sei, werden offiziell dementiert.

Die Schiffahrt durch die Dardanellen wird nach amtlicher englischer Meldung heute wieder eröffnet.

Neueste Drahtmeldungen

vom 14. Mai.

Deutscher Reichstag.

Berlin. (Priv.-Tel.) Im Reichstage gab es heute am ersten Male kurze Anfragen. — Abg. Frank (Soz.) verlas seine Anfrage, die lautet: Ist der Reichskanzler bereit, Auskunft darüber zu geben, ob Holland seine Zustimmung zu der Erhebung von Schiffsabgaben auf dem Rhein erklärt hat? — Geheimrat Lehmann erwiderte: Ich bin beauftragt, die Frage dahin zu beantworten, daß der Herr Reichskanzler zu seinem Bedauern nicht in der Lage ist, über den Stand der Angelegenheit eine Auskunft zu erteilen. — Abg. Dr. Frank (Soz.) bat um Vortrags-Ergänzung und formulierte seine ergänzende Frage folgendermaßen: Ist der Herr Reichskanzler auch bereit, Auskunft darüber zu geben, ob Holland sich gemeldet hat, in Verhandlungen über die Schiffsabgaben einzutreten? — Geheimrat Lehmann: Ich habe meiner ersten Auskunft nichts hinzuzufügen. (Heiterkeit rechts, Hörl. hörl. links.) — Abg. Dr. Frank (Soz.) zur Ergänzung: Ist durch diese Antwort ausgedrückt, daß Verhandlungen stattgefunden haben? — Geheimrat Lehmann: Auch auf diese Frage bin ich nicht in der Lage, Auskunft zu geben. (Große Heiterkeit rechts, Unruhe links.) — Abg. Fischer (Berlin) (Soz.) verlas darauf die zweite Anfrage: Ist der Herr Reichskanzler bereit, darüber Auskunft zu geben, ob bei der demnächst zusammentretenden internationalen Schiffsabgabenkonferenz auch Vertreter der Schiffsleute zu den Verhandlungen zugezogen werden? — Staatssekretär Dr. Delbrück erwidert: Ueber das Zusammenwirken einer internationalen Schiffsabgabenkonferenz, insbesondere über Ort, Zeitpunkt und Programm steht Endgültiges noch nicht fest. Daß zu den diplomatischen Verhandlungen Vertreter der Schiffsleute zugezogen werden, erscheint unwahrscheinlich. Der von Deutschland der

internationalen Konferenz zu unterbreitende Vorschlag wird vorher dem Vorstand der Seeverbände zur Begutachtung vorgelegt werden, da die international vereinbarten Sicherheitsmaßnahmen für Deutschland im wesentlichen durch die von der Seeverbände genossenschaft zu erlassenden Unfallverhütungsvorschriften in Kraft zu setzen sein werden. Der Vorstand der Seeverbände genossenschaft wird die Vertreter der Versicherten, deren Zuzugung zur Beratung und Beschlußfassung über die zu erlassenden Vorschriften gesetzlich angeordnet ist, bereits bei der Begutachtung der diesseitigen Vorschläge zuziehen. — Abg. Fischer (Berlin) zur Ergänzung: Ist der Herr Reichskanzler bereit, wenn andere Staaten Seelente zu diesen Konferenzen zuziehen, seinerseits auch Seelente zuzuziehen? — Staatssekretär Dr. Delbrück: Ich habe meiner vorherigen Erklärung nichts hinzuzufügen. (Große Heiterkeit rechts, Unruhe links.) — Damit ist dieser Punkt der Tagesordnung, „Kurze Anfragen“, erledigt.

Der Kaiser über die Haltung der Reichsländer.

Berlin. (Priv.-Tel.) Dem „Volkswacht“ wird aus Straßburg gemeldet, daß der Kaiser im Verlaufe des gestrigen Nachmittags bei Gelegenheit des Essens, das im Palais des Staatssekretärs Born von Bulach stattfand, den Bürgermeister Dr. Schwaner in ein Gespräch über die politische Lage in Elsaß-Lothringen gezogen habe. In sehr ernster Weise und in nachdrücklichem Ton habe dabei der Kaiser gesagt: „Hören Sie einmal! Sie haben uns bis heute hier nur von der guten Seite kennen gelernt. Ich kann Ihnen aber sagen, daß Sie und auch von der anderen Seite kennen lernen können. Das kann so nicht weitergehen hier. Wenn die Dinge aber so weitergehen, dann haben wir einfach die Verfassung auf und verlassen Sie Preußen ein.“ Der Kaiser habe diese Worte so laut und nachdrücklich gesagt, daß sie auch in der Umgebung von einigen Herren verstanden worden seien. Später habe sich der Kaiser das Mitglied der Ersten Kammer, den früheren Reichstagsabgeordneten Rechtsanwalt Dr. Vonderheer vorstellen lassen und sich mit ihm in sehr ernsthafter Weise längere Zeit über dasselbe Thema unterhalten. Nach einer Meldung des Straßburger Korrespondenten des „Paris“ hätte die Neuerung des Kaisers folgendermaßen gelaute: „Wenn das so fort dauert, so schlage ich Ihre Verfassung in Scherben. Bisher kennt Ihr mich nur von der guten Seite. Es ist aber durchaus nicht unmöglich, daß Ihr mich auch von der anderen Seite kennen lernt. Jawohl! Wenn sich das nicht ändert, dann werde ich auch Elsaß-Lothringen eine preussische Provinz machen.“ Der Kaiser fügte seiner Meldung hinzu, daß auch die soeben erfolgte Ernennung des Unterstaatssekretärs Mandel zur Exzellenz lebhaft kommentiert werde, da diese Auszeichnung gerade acht Tage nach dem Tadelsvotum komme, das das reichsländische Parlament einstimmig dem Unterstaatssekretär erteilt habe. — Es wäre zu wünschen, daß die Neuerungen des Kaisers recht bald einwandfrei festgestellt würden. D. Red.

Zum Fall Vorhardt.

Berlin. Ein Schreiben des Justizministeriums an das Haus der Abgeordneten ersucht daselbe um Genehmigung zur Einleitung eines Strafverfahrens gegen die Abgeordneten Vorhardt und Leinert (Soz.) wegen Hausfriedensbruchs und Widerstands gegen die Staatsgewalt. Das Haus überwies das Gesuch der Geschäftsordnungs-Kommission.

Eisenbahnunfall in Magdeburg.

Magdeburg. Heute früh 3 1/2 Uhr stieß eine durch Verabfallen des Lokomotivführers führerlos ge-

wordene Maschine auf Bahnhof Magdeburg-Neustadt mit dem einfahrenden Güterzug 7501 zusammen. Dadurch entgleiten vier Wagen, die teilweise stark beschädigt wurden. Der Lokomotivführer, der Zugführer und ein Schaffner des Güterzuges wurden verletzt. Das Hauptgleis Magdeburg-Berlin war 8 Stunden gesperrt.

Die neuen Unruhen in Albanien.

Saloniki. 1 1/2 Bataillon Infanterie und eine Gebirgsbatterie erreichten von Prishtina kommend, Ifof, wo sie sich mit den von Ipek ankommenden Truppen vereinigte. Die Ankunft der Artillerie machte einen erquickenden Eindruck auf die Albaner, welche in die Berge flüchteten. Die Truppen rückten nach und unterhielten die ganze Nacht hindurch ein lebhaftes, aber nutzloses Feuer mit den Albanern. Auf die Bitte des Kommandanten von Ipek, ihm vorrücktender Verstärkungen zu senden, gehen zwei Bataillone Infanterie und ein Bataillon Schützen von Saloniki nach Mitrowitza ab.

Die Spanier in Marokko.

Melilla. Gestern wurden spanische Truppen, besonders die Abteilung des Generals Navarro, auf der Höhe von Paduna in einen Kampf mit den Eingeborenen verwickelt, wobei letztere schwere Verluste erlitten.

Zur Lage in Mexiko.

New York. Telegramme aus Yucatan melden, daß Croco die Niederlage der Insurgenten bei Conchos angebe, er sei aber nicht ermutigt und habe erklärt, die Revolution habe erst angefangen. Wir haben, sagte er, das Vertrauen, daß wir Nadero fügen werden. Croco weigerte sich, die Verluste in der Schlacht zu schätzen und erklärte, er wäre ohne Nachrichten von den Generalen Jampa und Arzamego, die von Conchos mit 2500 Mann abgezogen wurden, die Pläne der Bundesstruppen zu umgehen.

Der italienisch-türkische Krieg.

Neue Kämpfe in Tripolis.

Konstantinopel. Die türkisch-arabischen Truppen griffen am 8. Mai zwei italienische Kompanien vor Derina an. Die Italiener hatten 16 Tote und 3 Verwundete.

London. Der Kriegs-Korrespondent des „Daily Chronicle“, Smallwood, wurde in Tripolis auf einem Erkennungsritze, den er in Begleitung eines Trupps Araber unternahm, von Italienern, die ihn für einen türkischen Offizier hielten, erschossen.

Konstantinopel. Etwa 50 Fischer, Schiffer und Posten, die, wie gemeldet, in Smirna zu Kriegsgefangenen gemacht worden waren, sind wieder frei gelassen worden.

Konstantinopel. Der „Tanin“ behauptet, daß alle Minen aus den Dardanellen entfernt worden sind. Die Behörden werden vorrücktender ein altes Fahrzeug die enge Fahrstraße passieren lassen und spätestens morgen die Meerenge für offen erklären.

Hamburg. Als Nachfolger des kürzlich verstorbenen Leiters der sozialpolitischen Abteilung der Hamburg-Amerika-Linie, Direktor Huber, ist Reichstagsabgeordneter Dr. Beckler in das Direktorium der Hamburg-Amerika-Linie berufen worden.

Barthan. Wegen der Vorgänge in den Penagoldwäschereien streikten hier gegen 8000 Fabrikarbeiter.

Kunst und Wissenschaft.

* Königl. Opernhaus. In der ersten Wiederholung von Humperdincks Märchenoper „Königskinder“ war für den erkrankten Herrn Gout der Königssohn der Leipziger Oper Herr Schroth eingeladen worden. Ein Prinz, wie sie durch die lieben Volksmärchen schreien: jung, schlank, aufrecht mit unsichtbarem goldenem Reif im lockigen Haar über der freien hohen Stirn. Sein Spiel hat alle Klarheit und Innigkeit, wie die Märchengestalt Ernst Rosmers verlangt — er war in Lust und Leid ein unendlich sympathischer Prinz, auf den Charme der Persönlichkeit kommt es ja in Märchenopern besonders an. Humperdinck wurde er nicht im gleichem Maße gerecht. Sein Tenor ist im Timbre angenehm, aber für die Weite des Dresdner Opernhauses nicht ergiebig genug. Dann hat er die Reingung, die Konsistenz des Tones durch Drüden zu fördern. Eine musterhafte Deklamation verleiht dann wieder etwas mit den himmlischen Mängeln. Als Partner wählte er vortrefflich zu der Gänsemagd von Minnie Raft, diesem holdseligen Bilde auf Märchengoldalana. Als Sänger gab wieder Herr Blajke Prachtvolles — „gesunden und verloren“, die Kerzen des Hörenden vibrieren unter dem bestirrenden Klangreich dieser samtigen, warmtönigen Stimme. Das Haus war merkwürdigerweise nur schwach besucht. — Das Publikum Dresdens kann doch diese deutsche Oper nicht im Stich lassen! Es ist doch heute (hoffentlich) anders, als in Märchenzeiten, wo die Leute von Hellabrunn die KönigsKinder nicht erkannten.

* Richard-Wagner-Gedenkwoche im Mai 1912. Der Ausschuss für die Richard-Wagner-Gedenkwoche hielt Montagabend um 6 Uhr im Rathaus unter dem Vorsitz des Herrn Oberbürgermeisters Geh. Rats Dr. Dr.-Ing. Deukler eine Sitzung ab, in der die einzelnen Bestandteile der Wagner-Feier weiter beraten wurden. Fest-

gestellt wurde zunächst, daß als Hauptteil der Feier die Aufführung des Nibelungenringes in neuer Einstudierung in der Königl. Hofoper bestehen bleibt. Dazu kommt die Aufführung des Liebesmahl der Apfels in der Frauenkirche, das im Jahre 1843 ebenfalls zum erstenmal bei einem Allgemeinen Gesangfest in Dresden durch sächsische Männergesangsvereine aufgeführt wurde. Ueber die geplanten Volksvorstellungen soll im Herbst weiteres beschlossen werden. Wegen der Anbringung einer Gedenktafel am Gewerbehause, wo Wagner von Michaelis 1843 bis Oetern 1847 gewohnt hat, soll der Dresdner Gewerbeverein angegangen werden. Ueber ein Wagner-Denkmal in Dresden gingen die Ansichten hart auseinander: jedenfalls würde es nicht möglich sein, ein größeres Denkmal, um das es sich allein handeln könnte, bis zum Mai 1913 herzustellen. Diese Frage wurde daher vertagt. — (Nach den Ergebnissen dieser Sitzung scheint die Dresdner Wagner-Jahrbuchfeier fest nicht besonders durch hervorragende Eigenart auszuzeichnen. Nun, es ist ja noch einige Zeit bis dahin. Die Red.)

* Der Roosevelt-Professor Reinsch in Leipzig. Am Sonnabend ist mit einer Antrittsvorlesung über Neubildungen in der Politik und dem öffentlichen Leben der Vereinigten Staaten der Roosevelt-Professor Dr. Paul Reinsch von der Staatsuniversität in Madison (Wisconsin) in Gegenwart des Kreispräsidenten und vom Rektor der Universität Professor Heinrich herlich begrüßt. Für dies Sommersemester in den Verband der sächsischen Landesuniversität aufgenommen worden. Daß gerade Leipzig die erste Universität ist, die den Gast bei sich sieht, ist nicht nur den Bemühungen des sächsischen Kultusministeriums zu danken, sondern vor allem auch den Anregungen Geheimrat Kamprecht. Da die Roosevelt-Professor im Gegensatz zu den sogenannten Austausch-Professuren den besonderen Zweck hat, im Auslande Verbindnisse für das Werden und Sein der amerikanischen

Kultur und Politik zu schaffen, hält Professor Reinsch eine zweistündige Privatvorlesung über das Staatsrecht der amerikanischen Union ab, sowie eine einstündige öffentliche Vorlesung über amerikanische Kultur und Politik der jüngsten Vergangenheit und Gegenwart. Außerdem ist er von Geheimrat Kamprecht gewonnen worden zur Leitung von Vorlesungen zur Geschichte der amerikanischen Diplomatie im Institut für Kultur- und Universalienkunde. In seiner Antrittsvorlesung, die mit erheblicher Offenheit eine Darstellung der schweren wirtschaftlichen und politischen Krisis gab, in der die Vereinigten Staaten sich eben befinden, stellte sich Professor Reinsch als ein ebenso intelligenter scharfer Denker wie vorzüglicher Redner vor.

Ein Forschungsinstitut für Geisteswissenschaften im Königreich Sachsen.

Der Etat des Ministeriums des Kultus und öffentlichen Unterrichts enthält unter den Forderungen für die Universität Leipzig erstmalig eine solche von 75 000 Mk. zur Förderung wissenschaftlicher Forschungen, auch Unterhaltung von Forschungsinsti-